

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 115 (1989)

Heft: 12

Artikel: Die österliche Versorgung ist gesichert

Autor: Knobel, Bruno

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die österliche Versorgung ist gesichert

Von Bruno Knobel



WENIG ZU LACHEN HABEN WEITERHIN die Osterhasen in der Sowjetunion. Der Verbrauch von Eiern machte 1988 in der UdSSR keine Fortschritte, wie den statistischen Angaben Moskaus zu entnehmen ist. Die Hühner sind offenbar vom beflügelnden Geist der «Perestroika» noch nicht erfasst worden. «Mein Name ist Hase», sagen sie wohl noch abwartend, «... ich weiss von nichts!»

In den armenischen Katastrophengebieten hingegen können die Osterhasen frohlocken: Nachdem die Engländer Salmonellen in ihren Eiern entdeckt und deshalb den Eierkonsum rigoros eingeschränkt haben, entdeckten sie auch ihre humanitäre, altruistische Seele und lieferten sogleich Millionen Eier nach Armenien. Das bringt die sowjetischen Osterhasen, sofern sie nicht an Salmonellen-Vergiftung noch darniederliegen, wenigstens zum Teil aus ihren Versorgungs-Engpässen.

In der Schweiz scheinen die osterhäsischen Ressourcen gesichert zu sein. 1988 haben die Schweizer pro Kopf vier Eier weniger gegessen als 1987. Das ergibt einen guten Saldovortrag aus dem Vorjahr, der an Ostern 1989 zweifellos durchaus noch geniess-, zumindest aber absetzbar sein dürfte. Wir werden ja sehen!

AUF DER PRODUKTIONSEITE HABEN SICH hiesige Osterhasen ganz sicher nicht zu beklagen. Die Voraussetzungen lassen erwarten, dass die österliche Versorgung gesichert ist. Im Vorjahr nämlich legten gemäss einschlägiger Statistik 2,9 Millionen hiesige Hühner bei einer durchschnittlichen Jahreslegeleistung von 256 Eiern pro Hühnerkopf insgesamt 679 Millionen Eier, wovon zwar nur 629 Millionen auf den Markt gelangten, die aber noch vermehrt wurden durch 406 Millionen Importeier.

Man stelle sich diese Zahl konkret vereiert vor! Freilich, wie viele davon auf Freiland-, Bodenhaltungs- oder «glückliche-Hühner»-Eier entfallen, wird sowohl von der Statistik als auch von Osterhasen verschwiegen. Allfällige Qualitätsstempel auf Eiern werden durch Farbe weiterhin verdeckt, was das Gute hat, dass man endlich entdeckt, was mit der Sitte der farbigen Oster-eier überhaupt bezweckt wird.

Der erste Eindruck, den man aus den statistischen Zahlen gewinnt, täuscht übrigens. Sie bedeuten nicht, dass unsere Bevölkerung 1988 von den 219 pro Kopf konsumierten Eiern jedes einzeln gegessen hätte,

denn 55 Millionen wurden in verarbeiteter Form genossen. Man erinnert sich ja, dass man vor einiger Zeit auch Eierteigwaren entdeckt hat, die mit einer Art von Eiern angereichert worden waren.

DIE SCHWEIZERISCHE DEPESCHENAGENTUR, welche die Eier-Statistik publizierte, leistete sich dabei übrigens einen etwas undurchsichtigen Scherz: Sie gab bekannt, von den 219 Millionen Eiern seien «164 Millionen Eier mit Schale genossen» worden. Da ich nicht annehme, die Konsumenten pflegten Eier in derart grosser Zahl *mit Schale* zu essen, kann «mit Schale» wohl nur «sonntäglich gekleidet» bedeuten: Man wirft sich vor dem Eiergenuss anscheinend sehr häufig in Schale, was deutlich macht, welchen Respekt man Eiern hierzulande das ganze Jahr über entgegen-bringt, nicht nur an Ostern.

SOLCHER RESPEKT KOMMT FOLGERICHTIG Su.a. auch zum Ausdruck im Ansehen, das die so-genannten Eierköpfe geniessen. Was aus ihnen auch an Ostern intakt bleibenden Gehirn-Schalen dringt, ist immer bemerkenswert. Wem zum Beispiel wegen Salmonellen-Gefahr bei Eiern das Lachen vergehen und Ostern verdüstert werden sollte, dem haben medizinische Eierköpfe aus Schweden gute Kunde. Im Krankenhaus zu Motala soll es gemäss einer amerikanischen medizinischen Fachschrift nunmehr eine «Humor-Therapie» geben, da – angeblich nach langjähriger Erfahrung auch von Eierköpfen – Lachen die beste Medizin sei. Zur Therapie gehörten, so war zu lesen, auch «Vorträge über Humorforschung». Ich habe selten so gelacht wie bei der Vorstellung vom Humorgehalt solcher Vorträge.

Vielleicht ist die Therapie so wirksam, weil die Patienten regelmässig Eier mit Schale essen. Wer weiss: Man pflegt ja auch Topfpflanzen mit Eierschalen zu düngen, warum nicht auch Kopfpflanzen.

Was der Osterhase aus seiner eng eiermarktbezogenen Sicht mit Genugtuung registriert, wird von immer mehr eidgenössischen Parlamentariern immer weniger als grosser Wurf taxiert: nämlich dass der heliflugeifrige Bundesrat Ogi die Energiepolitik – «Bravo»! – in seinen Populärsparanregungen auf das ebenso osterfreundliche wie energieökonomische Eierkochen reduziert.